

~~Georg~~
Riehen b. Basel, 27.3.42
Unholzgasse 5

Lieber Herr Kollege Blanke,

daß ich Ihre Karte vom 26.3. sofort beantworte, hat neben dem altruistischen auch einen egoistischen (oder milder: egozentrischen, oder noch milder: egotischen - was Friedrich Schlegel für sich in Anspruch nahm!) Grund: Zum ersten Mal in meinem bios tēs akadēmias will ich in meinem Seminar SS 1942 die Auferstehung Jesu behandeln, was ich nun vorbereite, wobei ich auf recht respektable Lücken der gesamten Forschung stoße. Das Beste findet sich immer noch bei Adolf Schlatter, der aber, wie auch sonst, gute Ergebnisse vorführt, aber auf die Analyse verzichtet, so daß seine Schüler landauf landab ihm allerlei nachplappern, ohne ihn wirklich zu verstehen. Für mich selbst muß ich gestehen, daß ich jahrelang die betr. Ausführungen Schlatters am Schluß ~~des 1. Bandes~~ seiner "Geschichte des Christus", bzw. des 1. Bandes seiner nt.lichen Theologie jedenfalls nicht in ihrer Tragweite erfaßt habe, bis ich nach eigener analytischer Arbeit hinter Schlatters Meinung (schöner klingt das leider sehr abgegeriffene Wort Anliegen!) kam. Während sich so gut wie alle Neutestamentler über die Himmelfahrt im Rahmen der damit abgeschlossenen Erdengeschichte des Christus ausschweigen und irgendwo etwas vom Himmelfahrtsglauben der Gemeinde erzählen - "Liberale" und "Positive" sind hier in gleicher Weise hilflos -, sagt Schlatter einige wenige wuchtige Sätze über die Himmelfahrt in ihrem unlöslichen Zusammenhang mit dem ganzen Auferstehungskomplex, leider auch hier wieder ohne Analyse. Zur Sache darf ich hier auf meinen Aufsatz über "Die Himmelfahrt Jesu Christi" im "Kirchenblatt" 1940 Nr.8 verweisen, wo auch das Nebeneinander von Lk 24,50 f und Ag 1 behandelt ist.

Was nun die "Frauen"-Frage bei der Auferstehung Jesu und die von mir in

KBA 9400.56

meinem Brief vom 25.3. gestellte Alternative anlangt, so würde ich mich mit Ihnen für die erste Möglichkeit entscheiden. Ich habe aber schon durchblicken lassen, daß diese ganze Sache komplexer ist, als das in einer solchen reinlichen Alternative herauskommen kann. Daß in dem von Paulus 1 Kor 15 ja nicht eigenmächtig formulierten, sondern nur weitergegebenen Kerygma die Auferstehungserscheinungen einfach unterdrückt wären, soweit sie den Frauen gegolten hätten, ist an sich nicht unmöglich, aber wohl doch zu grobschlächtig. Nicht unmöglich könnte ein solches Manöver sein, wenn man sich die Stellung der Frau in der Synagoge (dort nur hinter dem Gitter!) verdeutlicht. Es wäre dann aber der Hellenist Paulus trotz Gal 3,28 und Kol 3,11 enger gewesen als die Palästinenser wie die Urjünger. Es gibt ja nun Leute, die allen Ernstes meinen, der Junggeselle Paulus sei hier nun mal antifemininer als der (hoffentlich glücklich) verheiratete Petrus! Dem gegenüber möchte ich zwei getrennte Gesichtspunkte geltend machen: 1) Im ältesten Kerygma 1 Kor 15 sind die Frauen als Zeugen der Auferstehung immerhin nicht verboten aus geschlossen. 2) Trotz der bekannten evangelischen Erzählungen sind die Frauen doch nicht in dem betonten Ausmaß wie die zwölf Jünger Jesu Auferstehungszeugen. Ausdrücklich heißt's Mk 16,7: "Doch gehet hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, daß er euch vorausgeht nach Galiläa." Vgl. dazu Mt 28,10.

Als neuer Kommentator der Ag werden Sie auch auf meine kleine Monographie über "Die Pfingsterzählung und das Pfingstereignis" 1919 stoßen. Die Quintessenz davon habe ich in einem Aufsatz über "Das Pfingstereignis" im "Kirchenblatt" 1940 Nr.9 zusammengedrängt. Paul Wilhelm Schmiedel hat damals - ich meine die Zeit der Monographie von 1919 - gegen meine Exegese eine Abhandlung geschrieben, die fast so lange war als meine Arbeit. Bultmann hat mich gleich 100%ig abgelehnt. Schmiedel und ihm ist es selbstverständlich, daß Ag 2 das Zungenreden von Korinth mißverstanden und so in ein absonderliches Sprachenwunder verwandelt worden sei. Es kommt aber nun alles